

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

<i>Michael Wirth</i> Herbert Lüthy – Stimme der Geschichte in der Gegenwart	1
---	---

ZU GAST

<i>Kaspar Villiger</i> Haushaltsanierung 2001	3
--	---

POSITIONEN

<i>Ulrich Pfister</i> Verhärtungen	5
<i>Robert Nef</i> Wohlfahrtsstaat – der «nackte Kaiser»	6
<i>Adriano Lucatelli/Fritz Stabel</i> EWU via Free Banking – Ist das die Lösung?	8
<i>Michael Wirth</i> Die Beschwörung des Intakten. Zoë Jennys Roman «Das Blütenstaubzimmer»	10

IM BLICKFELD

<i>Rüdiger Görner</i> Das Wunder Heine. Ein Versuch aus gegebenem Anlass	11
<i>Albert Schoop</i> Widerstand und Aufbruch an der Hochschule. Zürich 1940–1945	17

DOSSIER

**Herbert Lüthy – Stimme der Geschichte
in der Gegenwart**

<i>Thomas Maissen</i> Konfessionelle Wurzeln des modernen Kapitalismus. Herbert Lüthys Relativierung von Max Webers Theorie zu Kapitalismus und protestantischer Ethik	23
<i>Herbert Lüthy</i> Aufgewachsen zwischen Krisen, Diktatoren und Bürgerkriegen. Herbert Lüthy im Gespräch mit Alexandra Kedveš ..	31
<i>Georg Kreis</i> Der Blick auf Europa – Ein Blick in die Geschichte ..	35
<i>Roger Blum</i> Herbert Lüthy – der getarnte Kommunikator	39

TITELBILD

Rasende Zeiten	38
----------------------	----

Islamismus – Kein Grund zur Entwarnung

<i>Khalid Durán</i> «Das stärkste Beben kommt erst noch». Zum Anschlag von Luxor	43
<i>Stefan W. D. Spanik</i> Irans Griff nach Massenvernichtungswaffen	47

KULTUR

<i>Anton Krättli</i> Heimisch am Bach. «Das Wasserzeichen» von Hansjörg Schneider	51
<i>Wolfram Malte Fues</i> Obszönität und Verwüstung. Die Dekonstruktion des Sozialen	54
<i>Beatrice Eichmann-Leutenegger</i> Teilnahme über Jahrzehnte hinweg. Regine Schindlers Buch «Johanna Spyri, Spurensuche»	58
<i>Michael Wirth</i> Im Schein des Feuers. Jean Villains Johanna Spyri-Biographie	59
<i>Walter Binder</i> Unterwegs zu einem nationalen Photoarchiv? Gegenwart und Zukunft der «Schweizerischen Stiftung für die Photographie»	61

SACHBUCH

<i>Dieter Chenaux-Repond</i> Sprach der Olympier? Zu Richard von Weizsäckers Erinnerungen	64
<i>Richard E. Schneider</i> Bausteine zu einem interkulturellen Rechtsdiskurs. Ottfried Höffes «Vernunft und Recht»	66

ECHO

<i>Andreas Iten</i> Lage und Zukunft des Kapitalismus. Wider Tito Tettamantis Intellektuellenschelte	67
<i>Gerd Habermann</i> Der «Kapitalismus» und die Intellektuellen. Zur Diskussion Tito Tettamanti/Robert Nef	69

AGENDA	71
IMPRESSUM	72
AUTORINNEN UND AUTOREN	72

**Herbert Lüthy – Stimme der
Geschichte in der Gegenwart**

Als 15jähriger zeichnete Herbert Lüthy eine Schweizergeschichte in Comic-strips mit Texten, die schon im Heranwachsenden den bissigen Satiriker und Kritiker der gängigen Geschichtsschreibung erkennen liessen. Als Lüthy 1962 diesen Comic anonym unter dem Titel «Die Bilderhandschrift von Ennenda. Die glorreiche Geschichte von der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom Urbeginn bis zur Bundesverfassung von 1848» publizierte, versah er ihn – wiederum anonym – mit einem Vorwort, in dem er darüber philosophierte, wie es wohl zu dieser Bilderchronik gekommen sei. Mancher seiner Historikerkollegen glaubte an die Echtheit der Zeichnungen. Ob als Privatgelehrter in Paris oder als Professor für Geschichte der Neuzeit an der ETH Zürich und später an der Universität Basel, Herbert Lüthy beschränkt nie die eingefahrenen Wege der Historiographie. Journalistische und wissenschaftliche Darstellungsformen pflegte er gleichermassen. Mit grosser Ausdauer kehrte Lüthy immer wieder zum Studium der Quellen zurück, um die Mythen der Forschung zu revidieren. Berühmt wurde seine Kritik an Max Webers These von der Entstehung des Kapitalismus aus der Ethik des Protestantismus. Der Referenzcharakter der grossartigen zweibändigen Studie «La Banque protestante en France» ist heute unumstritten. Freilich, so elegant und schwerelos mutet der Stil seiner Schriften an, dass sie den Fleiss, dem sie zu verdanken sind, kaum mehr spüren lassen.

Einem Seher gleich liess Herbert Lüthy 1971 verlauten, es sei «ein Missbrauch des Begriffs Föderalismus, ihn zur Parole des untätigen Treibenlassens, des Neinsagens und des Barrikadenbaus gegen die Zukunft zu machen». Lüthy hat der historischen Erkenntnis eine Stimme gegeben, die in der Gegenwart nachhallt und in unserer komplexen politischen Kultur orientierend wirkt. Von grosser Bedeutung sind die Essaysammlungen «Nach dem Untergang des Abendlandes» und «Wo liegt Europa?», die Lüthys wohlwollende Skepsis gegenüber dem europäischen Integrationsprozess ebenso begründen wie seine Hoffnung, der alte Kontinent möge am Ende des blutigsten aller Jahrhunderte jene kulturelle Einheit wieder erlangen, die einmal das Vehikel seines Führungsanspruchs in der Welt war. Am 15. Januar 1998 wird Herbert Lüthy 80 Jahre alt.

MICHAEL WIRTH